

Kristine Schatz:**Die Tierknochenfunde aus einem bronzezeitlichen Depotbefund der Höhensiedlung „Schellenburg“ bei Kinding, Lkr. Eichstätt, Südliche Frankenalb**

Kurzfassung: Aus einem bronzezeitlichen Depotbefund der Höhensiedlung „Schellenburg“ wurde ein kleiner Knochenkomplex archäozoologisch untersucht. Aufgrund des besonderen Fundkontextes galt das Hauptaugenmerk der Untersuchungen der Frage, ob es sich bei den Zahn- und Knochenfunden um Opfergaben bzw. rituelle Depositionen handeln könnte.

Einführung

Die vorliegende Arbeit ist Teil der Untersuchungen des Projekts „Archäozoologie frühkeltischer Faunenfunde“ im DFG-Schwerpunktprogramm 1171 „Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse - Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes“. Das Arbeitsgebiet des Projekts umfasst verschiedene Regionen in Süddeutschland und in den angrenzenden nördlichen Gebieten. Aus der Region Südliche Frankenalb sind neben dem Faunenkomplex von der Schellenburg bislang die Faunenfunde aus den späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungsbefunden der „Göllersreuther Platte“ (SCHATZ 2006 u. in Vorber.) und dem hallstatt-/frühlatènezeitlichen Palisa-

dengehöft von Jahrsdorf (SCHATZ 2009) untersucht worden (Abb. 1).¹

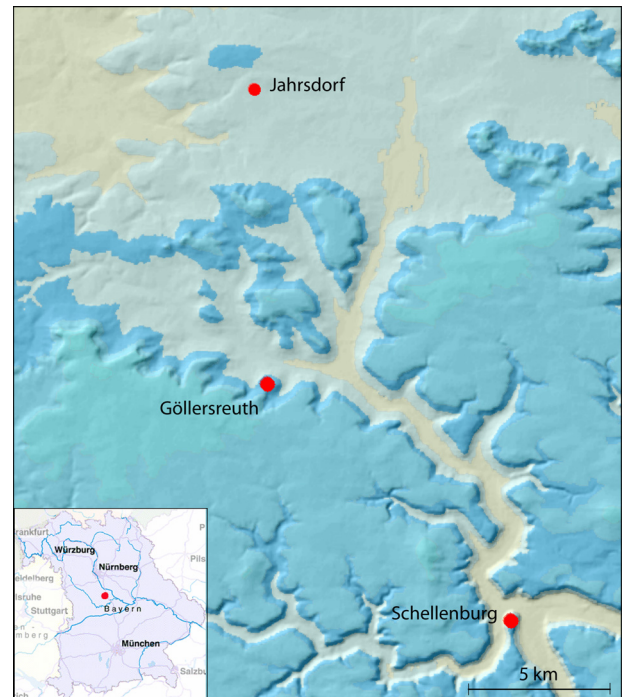


Abb. 1: Topografische Lage der untersuchten Tierknochenkomplexe aus der Siedlungskammer Südliche Frankenalb. Die Farbabstufungen geben die Höhenlagen von 350-400 m bis 550-600 m üNN in 50 m-Schritten an.

Geographisch-naturräumliche Gegebenheiten

Das 494 m üNN hohe Dolomitplateau der Schellenburg liegt zwischen den Gemeinden Enkering und Kinding, am Zusammenfluss von Anlauter, Schwarzach und Altmühl (Abb. 2). Die Flanken des imposanten, nach Norden vorspringen-

¹ Zur Archäologie der genannten Fundstellen u. a. Schußmann 2008 u. 2007a-c; Nadler 2008; Kas 2005. M. Schußmann sei an dieser Stelle auch noch einmal herzlich für die Überlassung von Grabungsunterlagen, Literatur und jederzeit gewährten Auskünfte gedankt.

den Bergsporns fallen auf der West-, Ost- und Nordseite über 100 m steil zum Tal hin ab. Nach Süden schließt die Hochfläche der Frankenalb an. Naturräumlich gehört die Schellenburg zu den waldreichen Hochebenenlandschaften der Südlichen Frankenalb.

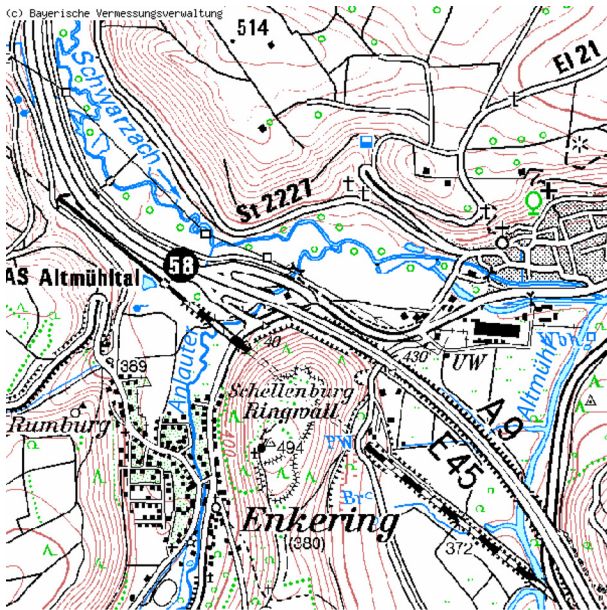


Abb. 2: Topografische Lage der befestigten Höhensiedlung Schellenburg, unmaßstäbliche Wiedergabe. Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50000 Bayern. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Landesvermessungsamts Bayern: © LVG Bayern <http://www.lvg.bayern.de>.

Die klimatischen Bedingungen sind in diesem Bereich mit mittleren Jahrestemperaturen von 7 – 8° C, Spätfrostgefahr und den verkarstungsbedingt trockenen Standorten für Ackerbau weniger günstig. Bessere Voraussetzungen finden sich im überwiegend ackerbaulich genutzten Altmühltal, dessen großzügige Aueflächen

sich unmittelbar im Osten, zu Füßen der Schellenburg ausdehnen.²

Die Fundstelle

Das rund 7 ha große, lang gestreckte Schellenburgplateau wird allseits von einem randständigen Befestigungswall umschlossen. Im Süden ist zusätzlich ein etwa 2,5 ha großes Areal durch einen Abschnittswall abgegrenzt (Abb. 2). Auf der umwehrten Hochfläche ist nur eine geringmächtige Bodendecke von durchschnittlich rund 20 – 25 cm entwickelt, darunter folgt unmittelbar das harte Dolomitgestein des anstehenden Weißjura (Schußmann 2007, 45 u. Abb. 50).

In den zugänglichen Bereichen des Plateaus wurden im Herbst 2007 auf Basis geophysikalischer Prospektionen unter Leitung von M. Schußmann kleinere Sondagegrabungen durch das SPP-Projekt „Zentralisierungsprozesse Südliche Frankenalb“ durchgeführt. Die Grabungen erbrachten außerordentlich viel Fundmaterial, dessen zeitliche Spannweite von der Linearbandkeramik bis ins Frühmittelalter reicht. Aufgrund des felsigen Untergrundes handelt es sich bei den angetroffenen Siedlungsresten überwiegend um flache, grubenartige Mulden.

² Zusammengestellt aus Rittershofer (2006), http://www.bfn.de/0311_landschaft.html?landschaftid=8200 und http://www.bfn.de/0311_landschaft.html?landschaftid=8201 (12/2008).

Stärker eingetiefte Strukturen, wie Pfosten- oder Vorratsgruben spielen so gut wie keine Rolle, weil das anstehende Dolomitgestein mit voreisenzeitlichen Werkzeugen nur sehr mühselig zu bearbeiten war (Schußmann 2007, 44f).

Nach Fundaufkommen lässt sich eine erste dauerhafte Besiedlung der Schellenburg von der frühen bis zur späten Bronzezeit nachweisen. In diese Zeit fällt wahrscheinlich auch der erste Ausbau der Befestigungsanlagen. Ein zweiter Nutzungsschwerpunkt liegt in der späten Urnenfelderkultur, der mit der militärischen Zerstörung der Befestigungsmauer und Einnahme der Höhensiedlung endet. Frühmittelalterliche Funde zeugen zudem von weiteren Nutzungsphasen in späterer Zeit (Schußmann 2007, 44f).

Die Funde – Material und Methodik

Während der 2007er-Grabungen sind in größerem Umfang Tierknochenfunde angefallen. Aufgrund der taphonomischen Gegebenheiten – seichte Befundstrukturen, geringe Bodenauflage, lange Begehungszeit – handelt es sich dabei aber größtenteils um stratigraphisch vermischtes Material (mündl. Mitteilung M. Schußmann) mit geringer archäozoologischer Aussagekraft. Die Untersuchungen beschränken sich daher im Folgenden auf die Tierknochenfunde, die im Bereich eines bronzezeitlichen Depotfundes (Be-

fundnummer 1) zu Tage gekommen sind (Tab. 1).³ Wegen der besonderen Fundsituation gilt das Hauptaugenmerk in diesem Fall der Frage, ob es sich bei den Tierknochen möglicherweise um rituelle Deponierungen oder Opfergaben handeln könnte, die in Zusammenhang mit dem Depotfund stehen.

Allgemeine taphonomische Charakteristika

Wie in Fundkontexten mit geringer Bodenüberdeckung häufig zu beobachten, sind die Zahn- und Knochenreste aus dem Depotbefund stark fragmentiert. Das durchschnittliche Fragmentgewicht beträgt lediglich 0,7 g (Tab. 1). An den Knochenbruchstücken sind zu gleichen Teilen gerade oder spiralige Bruchtypen nachzuweisen, was dafür spricht, dass die Fragmentierung sowohl prä- als auch postsedimentär erfolgt ist.⁴ Abgesehen von der kleinstückigen Überlieferung sind die Reste gut erhalten. Die Knochen-

³ Bei dem Depotfund handelt es sich um ein in organisches Material verpacktes Bündel von zehn dünnen, spangenbarrenartigen Kupferblechen, das ursprünglich durch eine senkrecht gestellte Kalksteinplatte markiert und mit einem kleinen, in einem Miniaturgefäß niedergelegten Schmuckenssemble aus drei Bernsteinperlen und zwei Spirälchen vergesellschaftet war (Schußmann 2007, 46).

⁴ Frische Langknochen mit noch nicht abgebautem Kollagen brechen – je nach Skelettelement – in der Regel spiralig oder sägezahnartig („fresh green bone fractures“), während bodengelagerte Knochen mit bereits diagenetisch abgebautem Kollagen überwiegend gerade, senkrecht zur Knochenlängsachse stehende Brüche aufweisen (hierzu Shipman 1981, 173f).

stanz ist fest und die Oberfläche weitgehend intakt. Aufgrund der Bodenlagerung zeigen die Funde überwiegend eine mittel- bis dunkelbraune Färbung, z. T. treten punktuelle, dunkle Mineralauflagerungen auf. Zwei Knochenfunde weisen Verbissspuren eines kleineren Karnivoren

auf (Tab. 2). Der Anteil von Knochen mit Verbrennungsspuren liegt mit 30,9 % (KNZ) bzw. 18,6 % (KNG) verhältnismäßig hoch (Tab. 2; s. a. Abb. 3). Hieb- oder Schnittpuren sind nicht nachzuweisen, ebenso wenig zusammengehörige Skelettpartien oder kleinere Artikulationen.

Skelettelement	Rind		Schaf/Ziege		Hausschwein		Säuger indet.	
	KNZ ¹⁾	KNG ²⁾	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG
Cranium allg.	-	-	-	-	1	0,2	-	-
Maxilla	-	-	-	-	1	11,6	-	-
Mandibula	-	-	-	-	1	0,4	-	-
Pd3 inf.	1	0,4	-	-	-	-	-	-
Dentes indet.	2	3,4	-	-	4	1,1	-	-
Costae	-	-	-	-	-	-	7	2,6
Scapula	-	-	-	-	1	1,5	-	-
Tibia	-	-	-	-	2	1,4	-	-
Fibula	-	-	-	-	1	0,6	-	-
Talus	-	-	-	-	2	2,0	-	-
Metatarsus 3	-	-	-	-	1	1,9	-	-
Metapodium indet.	-	-	3	2,8	1	0,5	-	-
Ph 1ant/post	-	-	-	-	2	0,9	-	-
Langknochen allg.	-	-	-	-	-	-	15	9,5
Os indet.	-	-	-	-	-	-	36	13,4
Summe:	3	3,8	3	2,8	17	22,1	58	25,5

KNZ gesamt: 81

KNG gesamt: 54,2g

durchschnittliches Fragmentgewicht: 0,7g

¹⁾ KNZ (= Knochenzahl) = Anzahl der Funde; ²⁾ KNG (= Knochengewicht) = Gewicht der Funde in Gramm.

Tab. 1: Schellenburg, Befund 1: Übersicht der bronzezeitlichen Knochenfunde

	KNZ ¹⁾	KNZ%	KNG ²⁾	KNG%	
Mineralauflagerungen/ Verfärbungen	55	67,9	42,0	77,5	
Verbissspuren	2	2,5	2,2	4,1	
Verbrennungsspuren ³⁾	geringgradig	3	3,7	1,5	2,8
	mittelgradig	14	17,3	6,8	12,5
	hochgradig	8	9,9	1,8	3,3
	gesamt:	25	30,9	10,1	18,6

¹⁾ KNZ (= Knochenzahl) = Anzahl der Funde;

²⁾ KNG (= Knochengewicht) = Gewicht der Funde in Gramm.

³⁾ Verbrennungsstufen nach WAHL (1981, Tab.1): geringgradig = Stufe I bis <II; mittelgradig = Stufe II bis <IV; hochgradig = Stufe IV bis V.

Tab. 2: Schellenburg, Befund 1: Allgemeine taphonomische Charakteristika

Fund- und Artenspektrum

Bedingt durch die geringe Fragmentgröße ist der Anteil der unbestimmten Faunenfunde mit über 70 % (KNZ) bzw. knapp 50 % (KNG) sehr hoch (Tab. 1). Bei den unbestimmten Funden handelt es sich zum weitaus überwiegenden Teil um Rippen- und Langknochenreste mittelgroßer Säugetiere (Größenkategorie Schaf/Ziege/Hausschwein/Reh). Reste großer Säuger (Größenkategorie Pferd/Rind/Hirsch/Wildschwein) treten deutlich zurück. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den determinierten Zahn- und Knochenfunden. Das Hausschwein ist am häufigsten vertreten, danach folgen mit weitem Abstand die kleinen Hauswiederkäuer Schaf und/oder Ziege. Das Rind ist nur durch wenige Zahnfragmente belegt (Tab. 1). Aufgrund der geringen Fundzahl sind die relativen Artanteile im Fauneninventar statistisch nicht aussagekräftig. In der Tendenz würde sich der hohe Schweineanteil gut ins Bild dieser Zeit fügen. Unabhängig von regionalen Unterschieden ist das Schwein in bronze- und speziell urnenfelderzeitlichen Tierknochenkomplexen des süddeutschen Raumes in der Regel das nach Fundzahl am häufigsten vertretene Haustier (Schatz in Vorber.). Wegen der starken Fragmentierung werden die Skelettelementverteilungen im Fundgut zu einem gewissen Grad von den deterministischen Möglichkeiten be-

stimmt. Im Gegensatz zu größeren Langknochen und Rippen sind Hand-, Fußwurzel- und Zehenknochen aufgrund ihres kompakten Baues und ihrer verhältnismäßig geringen Größe gegenüber physikalischer Zerstörung widerstandfähiger. Sie sind häufiger unfragmentiert überliefert und daher besser tierartlich bestimmbar. Ebenso lassen sich Zahnsplinter, Metapodien und Fibulae auch noch in kleineren Fragmenten einigermaßen zuverlässig tierartlich zuordnen. Die beiden Fundkategorien sind sicher auch aus diesem Grund unter den bestimmten Funden der Schellenburg überrepräsentiert (s. Tab. 1). Inwieweit darüber hinaus gezielte, anthropogene Selektion eine Rolle spielt, ist schwer einzuschätzen.

Den altersbestimmbaren Funden zufolge sind mindestens ein ausgewachsenes Schwein mittleren Alters (M3++), ein Jungschwein oder Ferkel (Schädelnähte offen), ein maximal zweijähriges Schaf oder Ziege (Epiphysennähte der Metapodien distal offen), ein etwa einjähriges Kalb (Pd3+) sowie ein Rind von allenfalls mittlerem Alter (Zahnreste) belegt.

Die Tierknochen vom Depotbefund: Rituelle Deponierung oder zufällige Beimischung?

Um die Frage zu klären, sei ein Blick darauf geworfen, welche Kriterien oder Anhaltspunkte – abgesehen vom besonde-

ren Fundkontext – eine rituelle Deponierung oder Opfergabe von Tierknochen archäozoologisch kenntlich machen können (hierzu auch Wilson 1992, 341f).

Eine häufige und zumindest in Zusammenhang mit Grabbefunden relativ gesicherte Form der „rituellen Deponierung“ von Tierknochen wäre eine Opfer- oder Speisebeigabe von ganzen Tieren oder zusammenhängenden, in der Regel fleischreichen Teilstücken. Als eindrückliches Beispiel lassen sich hier die sorgfältig über die Oberkörper der Toten gelegten Rinderthoraxhälften bzw. -thoraxteile im Grossgartacher Gräberfeld von Trebur anführen (Spatz/von den Driesch 2001, 114f). Im Fall des Depotbefunds der Schellenburg kann zwar wegen des diagenetischen Schwundes nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass ursprünglich kleinere Terteilskelette vorhanden waren. Aufgrund der sehr heterogenen Zusammensetzung der nachgewiesenen Arten, Altersstufen und Skelettelemente erscheint diese Möglichkeit aber eher unwahrscheinlich.

Ein weiteres Indiz für eine außerhalb profaner Zusammenhänge stehende Deponierung könnten besondere, sich vom üblichen Speiseabfall abhebende Funde sein. Stellvertretend hierfür sei der als „... Gabe an die Götter ...“ gedeutete, spätbronzeitliche Depotfund vom Inzighofener Felstor genannt (Reim 2004, 62f).

Dort fand sich, vergesellschaftet mit einer marinen Wellhornschncke und acht bronzenen Zungensicheln ein mächtiger Eberhauer. In dieser Hinsicht exzeptionelle Zahn- oder Knochenreste sind im Knocheninventar des Schellenburger Depotbefunds allerdings nicht nachgewiesen.

Bleibt als weiteres Merkmal die besondere Behandlung der Knochen, z. B. von der Norm abweichende Schlachttechniken, Zubereitungsarten oder die intentionelle Verbrennung. Schlachttechniken, ob profan oder rituell, können am Knocheninventar des Depotbefundes aufgrund der geringen Fundzahl, der kleinstückigen Erhaltung und dem daraus resultierenden hohen Anteil an unbestimmten Knochenresten nicht nachvollzogen werden. Aus dem gleichen Grund ist auch die Einordnung der nachgewiesenen Verbrennungsspuren problematisch. Der Anteil verbrannter Zahn- und Knochenreste ist beim Depotbefund im Vergleich zu Siedlungskontexten höher (Abb. 3). Ebenso stammen die verbrannten Knochen, zumindest was die artbestimmten Funde anlangt, ausschließlich von den weniger fleischreichen Körperpartien wie Schädel und Autopodium (= Handwurzel-, Fußwurzel-, Mittelhand-, Mittelfuß- und Zehenknochen; Abb. 4).

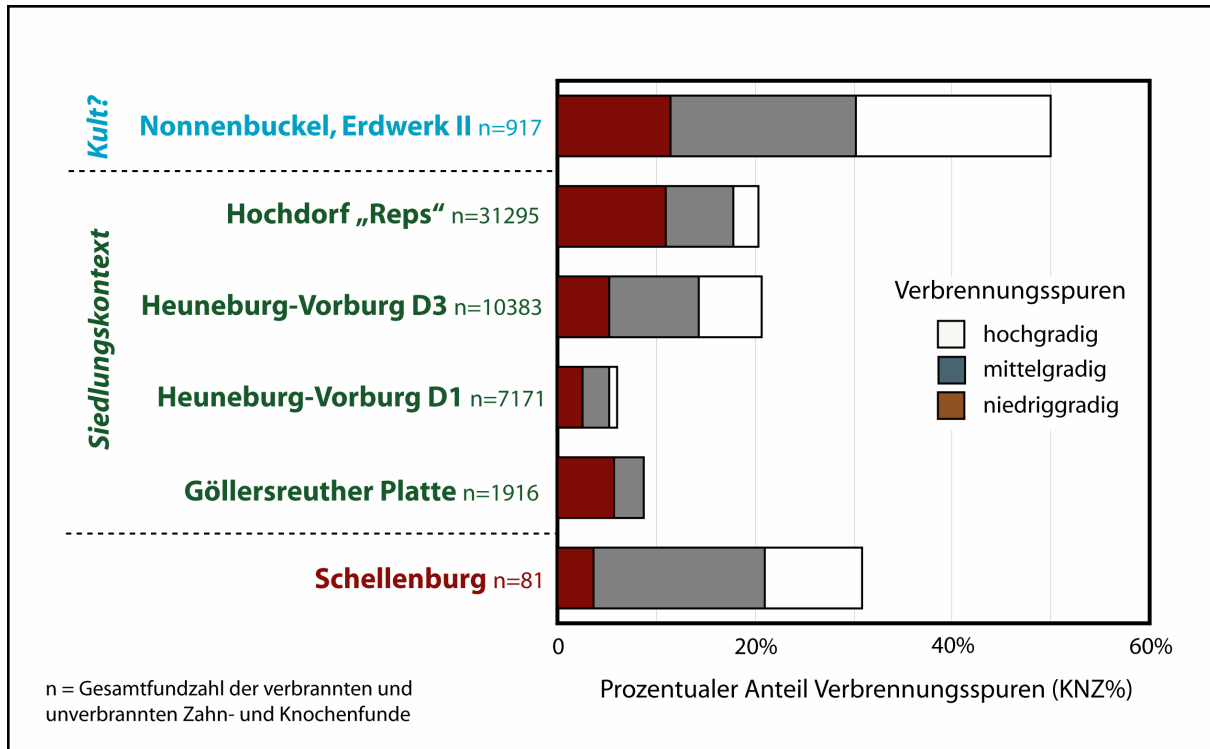


Abb. 3: Prozentualer Anteil der verbrannten Knochen im Depotbefund der Schellenburg im Vergleich zu den Anteilen in verschiedenen, späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Fundstellen mit Siedlungskontext (Göllersreuther Platte, Heuneburg-Vorburg, Hochdorf-Reps) und einer wahrscheinlich kultischen Anlage mit „Brandopfern i.w.S.“ (Nonnenbuckel). Daten aus den laufenden Untersuchungen zum SPP (Schatz in Vorber.) und aus Schatz (1994). Verbrennungsstufen nach Wahl (1981, Tab.1): geringgradig = Stufe I bis <II; mittelgradig = Stufe II bis <IV; hochgradig = Stufe IV bis V.

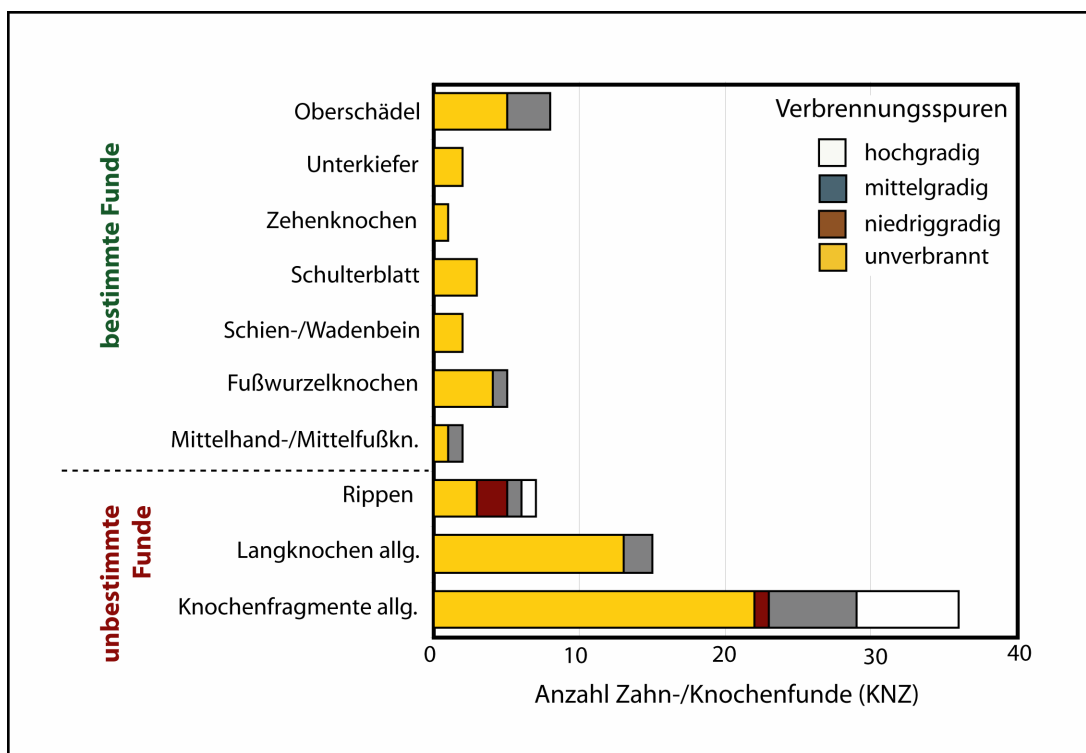


Abb. 4: Verteilung der nachgewiesenen Skelettelemente und Verbrennungsspuren bei den bestimmten (Schwein, Schaf/Ziege und Rind) und unbestimmten Zahn- und Knochenfunden aus dem Depotbefund der Schellenburg. Legende s. Abb. 3.

Ein Phänomen, das durch die Epochen hindurch kennzeichnend für „Brandopfer“ ist (z. B. Lang 2006, 16f⁵). Allerdings sind beim Depotbefund mittelgradig verbrannte Zahn- und Knochenreste am häufigsten vertreten, während der Anteil hochgradig verbrannter oder kalzinierter Knochen eher gering ausfällt (Abb. 3). Letztere machen jedoch in der Regel bei Brandopfern den größten Anteil aus (vgl. z. B. Schatz 1994, 347f u. Abb. 13; s. a. Abb. 3: „Nonnenbuckel“). Da hochgradig verbrannte Knochen genauso gut oder z. T. sogar besser erhaltungsfähig sind als Reste mit mittelgradigen Verbrennungsstufen, lässt sich ihr vergleichsweise niedriger Anteil im Fauneninventar des Depotbefunds nicht auf diagenetischen Schwund zurückführen. Angesichts der geringen Fundmenge ist aber nicht auszuschließen, dass andere taphonomische Prozesse, wie z. B. die zufällige Beimengung umgelagerter Knochen, die Anteile bis zu einem gewissen Grad verfälscht haben könnten. Ob und inwieweit das zutrifft, lässt sich nicht näher eingrenzen. Im Hinblick auf die Fragestellung erlauben die Verbrennungsspuren daher insgesamt gesehen keine eindeutige Zuordnung.

⁵ Bei Lang (2006, 19) wird etwas ungenau von „... Extremitäten ...“ gesprochen. Tatsächlich sind aber nur die Elemente der Extremitätenspitze bzw. des Autopodiums gemeint, wie auch aus Abb. 1 derselben Arbeit hervorgeht.

Alles in allem lässt sich die Frage, ob es sich bei den Zahn- und Knochenresten vom Depotbefund um Opfergaben oder rituelle Deponierungen handelt, aufgrund der sehr geringen Fundmenge und der kleinstückigen Überlieferung nicht mit Gewissheit klären. Die wenigen, feststellbaren Indizien sprechen mehrheitlich dagegen.

Literatur

- KAS, S. (2005) Siedlungsverhältnisse auf der Südlichen Frankenalb im Überblick. Ergebnisse der Sondagegrabung 2004. URL: <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2005/1910/>, 12 S..
- NADLER, M. (2008) Die Rettungsgrabungen entlang der ICE-Neubaustrecke Nürnberg-Ingolstadt (Abschnitt Mittelfranken) in den Jahren 1999-2002 (Teil 2) und Nachträge. Beiträge zur Archäologie Mittelfranken, 8, 9-40.
- LANG, A. (2006) Zur Teilung des Tieropfers an alpinen Brandopferplätzen. Studien zur Lebenswelt der Eisenzeit. RGA-E, 40, 19-31.
- REIM, H. (2004) Ein spätbronzezeitlicher Opferplatz über der Donau bei Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg (Stuttgart 2005), 62-65.
- ITTERSHOFER, B. (2006) Wuchsgebiete in Bayern. URL: <http://www.rittershofer.com/Wald/Wuchsgebiete/wuchsgebiete.html>.
- SCHATZ, K. (in Vorber.) Die Tierknochenfunde aus der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungsbefunde auf der Höhensiedlung „Göllersreuther Platte“, südliche Frankenalb – Abschlußbericht.
- SCHATZ, K. (in Vorber.) Archäozoologie frühkeltischer Faunenfund – Daten und Ergebnisse des DFG-Projekts im SPP 1171 (Arbeitstitel).
- Schatz, K. (2009), Die Knochenfunde aus dem hallstatt-/frühlatènezeitlichen Palisadengehöft von Hilpoltstein-Jahrsdorf, Lkr. Roth, Südliche Frankenalb. URL: <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/volltexte/2009/3765/>.
- SCHATZ, K. (2006) Die Tierknochenfunde aus der späthallstattzeitlichen Höhensiedlung „Göllersreuther Platte“, südliche Frankenalb – Zwischenbericht zum Abschluss der Grabungen 2004 und 2005. URL: <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2006/2334/>, 14 S.

SCHATZ, K. (1994) Die Knochenfunde aus der späthallstatt- bis spätlatènezeitlichen Fundstelle "Nonnenbuckel" bei Heilbronn-Neckargartach. In: M. Kokabi und J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. 8. Arbeitstreffen der Osteologen, Konstanz 1993, im Andenken an Joachim Boessneck. Forschungen und Berichte zur Vor- u. Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, 323-350.

SCHUBMANN, M. (2008) Die östlichen Nachbarn der Hallstattfürsten – Siedlungshierarchien und Zentralisierungsprozesse in der Südlichen Frankenalb zwischen dem 9. und 4. Jh. v. Chr.: Zielsetzungen, Forschungen und erste Ergebnisse. In: D. Krauß (Hrsg.), Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes. Kolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Blaubeuren, 9.-11. Oktober 2006. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg, 101, 299-318.

SCHUBMANN, M. (2007a) Archäologische Forschungen bei Landersdorf, Markt Thalmässing. Heimatkundliche Streifzüge, 26, 12-23.

SCHUBMANN, M. (2007b) Nach hundert Jahren – Forschungsgrabungen auf der Schellenburg über Enkering. Das archäologische Jahr in Bayern 2007, 44-47.

SCHUBMANN, M. (2007c) Zum Abschluss der Grabungen auf der Göllersreuther Platte bei Landersdorf. Das archäologische Jahr in Bayern 2007, 54-56.

SCHUBMANN, M. (2006) Ausgrabungen und Prospektionen auf der Göllersreuther Platte und ihrem Umfeld. Das archäologische Jahr in Bayern 2006, 65-68.

SHIPMAN, P. (1981) Life History of a Fossil. An Introduction to Taphonomy und Paleoecology. (Cambridge, London).

SPATZ, H./VON DEN DRIESCH, A. (2001) Zu den tierischen Beigaben aus dem Hinkelsteiner und Grossgartacher Gräberfeld von Trebur, Kr. Gross-Gerau. Pemières rencontres danubiennes Strasbourg 20 et 21 novembre 1996. Actes de la première table-ronde, Marie Leidorf (Rahden/Westf.), 113-127.

WILSON, B. (1992) Considerations for the Identification of Ritual Deposits of Animal Bones in Iron Age Pits. International Journal of Osteoarchaeology, Vol. 2, 341-349.

URL: http://www.bfn.de/0311_landschaft.html?landschaftid=8200 (12/2008)

URL: http://www.bfn.de/0311_landschaft.html?landschaftid=8201 (12/2008).

WAHL, J. (1981) Beobachtungen zur Verbrennung menschlicher Leichname. Arch. Korr., 11.

Anschrift der Autorin

Dr. Kristine Schatz
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Arbeitsstelle Osteologie
Stromeyersdorferstr. 3
78462 Konstanz
e-mail: kristine.schatz@rps.bwl.de